

Gemeinsam aus dem Chaos: Der organisierte Sport in Baden feiert Jubiläum

In der Hauptpost beginnt die „Erfolgsstory“

Vor 75 Jahren wurde der Badische Sportverband gegründet, der sich seit 1948 BSB Nord nennt

Von unserem Redaktionsmitglied
Reinhard Sogol

Die Post erreichte die Adressaten trotz des kurzen Vorlaufs doch noch rechtzeitig. Am 6. März 1946 verschickte Franz Müller in seiner Funktion als Karlsruher Sportbeauftragter eine Einladung ins Haus der US-amerikanischen Militärregierung an die Kollegen der neun nordbadischen Kreise. Eine Woche später, am 13. März, fanden sich also 15 Männer in der vom US-Militär besetzten Karlsruher Hauptpost zu dem Treffen ein, das man neudeutsch als Kick-off-Sitzung des „Badischen Sportverbands“ bezeichnen könnte. An diesem Samstag begehrt die Dachorganisation des badischen Sports, die seit 1948 unter dem Namen Badischer Sportbund Nord (BSB Nord) firmiert, ihren 75. Gründungstag.

„

Durch Not und Nebel
suchen wir den Weg in eine
bessere Zukunft.

Franz Müller
Erster Vorsitzender des BSB Nord

„Die Gründung des Badischen Sportverbands war das symbolische Anknüpfen an die Zeit vor der Nazi-Diktatur und ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung und zum Aufbau demokratischer Strukturen. Der Sport leistete und leistet seinen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und besitzt große Integrationskraft“, sagt der amtierende BSB-Präsident Martin Lenz: „Sportliche Erfolge sind wichtig, aber nicht alles.“

Der an diesem Samstag in der Badnerlandhalle in Neureut geplante Festakt musste wegen Corona abgesagt werden. Ersatzweise hat der BSB einen Dokumentarfilm anfertigen lassen, der Anfang Mai präsentiert wird. Er sehe das Jubiläum „als einen Anker der Zuversicht“, sagt Lenz. Beim Sportbundtag im Mai 2022 in Wiesloch soll mit einem Empfang die ausgefallene Feier nachgeholt werden.

Lenz, im Hauptamt Karlsruher Bürgermeister für Soziales und Sport und SPD-Mann, ist seit 2016 im Amt als achter BSB-Vorsitzender. Der erste oberste Repräsentant des nordbadischen Sports nach Nazi-Deutschland war Franz Müller gewesen, den nicht zuletzt qualifizierte, dass er keine NSDAP-Vergangenheit hatte. Der enge Vertraute des US-amerikanischen Sportoffiziers Raymond A. Grossman, der die Vereine entnazifizieren und eine demokratisch verfasste Sportorganisation aufbauen sollte, wurde bei der Gründungsversammlung zunächst einmal zum Vorsitzenden einer



Männerrunde: Am 13. Mai 1946 brachten in der Karlsruher Hauptpost, wo sich die US-Militärregierung eingerichtet hatte, 15 Gründungsväter den Badischen Sportverband auf den Weg. Der spätere BSB-Präsident Franz Müller sitzt ganz rechts am Tisch. Fotos: BSB

Satzungskommission bestimmt und damit quasi zum ersten Verbandschef. 1948 wurde Müller, der von 1942 bis 1954 auch dem KTV vorstand, dann beim ersten Verbandstag in Heidelberg offiziell zum Präsidenten gewählt.

Müllers Credo war, „dass der Sport niemals Sache einer Partei, einer konfessionellen Richtung und auch nicht Eigentum einer einzelnen Volksklasse sein“ dürfe, „sondern er muss einer der wichtigsten Faktoren der Erziehung sein, um die Jugend teilhaftig werden zu lassen an der demokratischen Menschenerziehung als dem höchsten Menschheitsgedanken.“ In seiner Festschrift zum 75. Gründungstag zitiert der BSB seinen ersten Vorsitzenden weiter mit den Worten: „Wir Sportler müssen einen großen Bund anstreben, der alles zusammenfasst und vor allem demokratisch aufgebaut und ausgerichtet ist. Dieser Bund muss als erstes die körperliche Wohlfahrt und Gesundheit unserer Jugend, unseres Volkes erstreben. Durch Not und Nebel suchen wir auch im Sport den Weg in eine bessere Zukunft.“ Mit diesen Leitgedanken können sich ein Dreivierteljahrhundert später auch Lenz und sein Team beim BSB Nord noch identifizieren.

Der organisierte Sport zwischen Ettlingen und Weinheim, zwischen Karlsruhe und Pforzheim ist in diesen 75 Jahren enorm gewachsen. Die Anzahl der Vereine hat sich von 595 auf 2.433 erhöht, die der Mitglieder stieg von anfangs 69.247 auf 789.496. Sie sind in neun Sportkrei-



Martin Lenz
Präsident des BSB Nord

sen und 52 Fachverbänden organisiert. Die grundlegenden Strukturen sind von den Anfängen bis heute ziemlich geblieben. „Zeitgemäß und zukunftsweisend“, bezeichnet sie Lenz und er bezieht dabei das Konstrukt der neun Sportkreise ebenso mit ein wie die oft zur Diskussion gestellte Aufteilung des Landes in drei Sportverbände: „Die Dezentralität

ist ein hohes Gut und hat sich bewährt.“ Verändert hat sich mehrfach der Sitz des BSB. Seine erste Geschäftsstelle eröffnete der Badische Sportverband in der Karlstraße 11. Bald folgte der Umzug in die Bismarckstraße 51a, ehe der expandierende BSB am 11. Januar 1958 einen Neubau in der Stephaniestraße 36 bezog. 42 Jahre lang blieb das „Haus des Sports“ die Heimat des BSB Nord, der nun seit dem 3. Februar 2001 in einem modernen Bürogebäude in der Nachbarschaft des Fächerbads zuhause ist.

Acht Präsidenten zählt der BSB Nord bis dato. Auf Franz Müller (1946 bis 1960) folgte Gustav Lörcher, den 1964 Robert Suhr ablöste. Eine Dekade leitete der Oberstudiendirektor den BSB, ehe die zwölfjährige Amtszeit von Theo Gießelmann folgte. Von 1986 bis 1998 stand Anton Häffner dem BSB vor, dann übernahm der Spessarter bis 2007 das Präsidentenamt des LSV Baden-Württemberg, dem Überbau über den drei Landesverbänden. Peter Speckert beerbte Häffner beim BSB, trat aber nach zwei Jahren zurück. Von 2000 bis 2016 währte die Ära von Heinz Janalik, dessen Nachfolge Martin Lenz antrat. „75 Jahre BSB sind eine Erfolgsstory“, sagt Lenz.

Lob für die Politik

Titze ein Jahr im Amt

Sein erstes Jahr im Amt hatte sich der Geschäftsführer des Badischen Sportbundes Nord (BSB) sicherlich anders vorgestellt. Doch obwohl Corona viele andere Themen überlagerte, ist Michael Titze (Foto: Helmut Pfeifer) durchaus zufrieden mit der Entwicklung im Haus des Sports in Karlsruhe. Unser Redaktionsmitglied Marcel Winter hat sich mit dem 54-jährigen Betriebswirt aus Stutensee unterhalten.

BNN-Interview

Sie kamen während des ersten Lockdowns vor einem Jahr ins Amt. Nun steht die Sportwelt wieder still. Wie geht es den Vereinen in Nordbaden nach einem Jahr Corona?

Titze: Ab meinem ersten Tag als Geschäftsführer hat mich und meine Kollegen die Sorge umtrieben, dass unsere Vereine und Fachverbände in ihrer wirtschaftlichen Grundlage beeinträchtigt werden könnten. Ein Jahr später müssen wir feststellen, dass die allermeisten bislang mit einem blauen Auge durch die Krise gekommen sind. Existenzbedrohend betroffen sind glücklicherweise nur die wenigsten, was mir Hoffnung macht.

Manche Vereine sind und waren auf Finanzhilfen angewiesen...

Titze: Das ist richtig. Hier ist es uns gemeinsam mit den beiden anderen Landesverbänden gelungen, die Politik zu überzeugen und inzwischen etwas über 19 Millionen Euro zu organisieren. Rund 250 der insgesamt knapp 2.500 Vereine im BSB-Gebiet konnten wir damit unbürokratisch helfen. Positiv betrachtet bedeutet das im Umkehrschluss, dass 90 Prozent unserer Clubs bislang ohne diese Hilfen ausgekommen sind.

Blieben wir beim Thema Geld: Der Solidarpakt IV ist in trockenen Tüchern. Wie fällt Ihre Bewertung aus?

Titze: Das Ergebnis kann als historisch bezeichnet werden. Gerade angesichts der angespannten gesamtwirtschaftlichen Lage sind die deutlich mehr als 500 Millionen Euro, die in den nächsten fünf Jahren in den Sport in Baden-Württem-



Michael Titze
Geschäftsführer Badischer Sportbund

berg fließen, Gold wert. Die Zugeständnisse geben uns und dem Land nicht nur Planungssicherheit, sie sind gleichzeitig ein Zeichen höchster Wertschätzung der Politik dem Sport und dem Ehrenamt gegenüber.

Ein wichtiges Thema beim BSB ist der Sportstättenbau. Wie wirkt sich der neue Solidarpakt hier aus?

Titze: Zunächst bekommen wir 40 Millionen Euro zusätzlich, um den Antragsstau abzubauen, was für uns und die Vereine sehr wichtig ist. Auch das jährliche Fördervolumen steigt um drei Millionen Euro. Das gibt uns die Möglichkeit, die derzeit unbefriedigend langen Wartezeiten zwischen Bewilligung und Zuschusszahlung zu verkürzen.

Viele Vereine haben während Corona Mitglieder verloren. Wie steht es um die Zukunft des Amateursports?

Titze: In Summe ist der Mitgliederrückgang in Nordbaden mit rund drei Prozent noch verhältnismäßig moderat ausgefallen. Die Verteilung gibt aber Anlass zur Sorge. Weit überproportional fiel der Einbruch mit 15 Prozent bei den Kindern aus. Die Umfragen bei den Vereinen zeigen uns, dass es sich weniger um Austritte, sondern mehr um die fehlenden Neuanmeldungen im Kinderbereich handelt. Wir hoffen, dass sich diese Effekte nach der Pandemie nivellieren. Die ersten Öffnungsschritte machen Hoffnung, denn für die Clubs und Ehrenamtlichen ist allein die Perspektive schon ein Wert an sich. Es müssen aber weitere Schritte folgen. Die Vereine wollen vor allem eines: ihren Mitgliedern wieder Sport anbieten.

Die Lobbyisten des Sports

Sportkreis Karlsruhe hat sich für die Zukunft noch sehr viel vorgenommen

Von unserem Redaktionsmitglied
Frank Seyen

Die sportpolitischen Handlungsfelder, die der Sportkreis Karlsruhe in der Stadt und im Landkreis zu beackern hat, sind vielfältig. Seine zentralen Aufgaben gliedert der selbstständige Verein, der Teil des Badischen Sportbundes (BSB) Nord ist und der sein Zuhause im „Haus des Sports“ hat, in die Bereiche Interessenvertretung, Innovation und Kommunikation.

„Wir vertreten die überfachlichen Interessen aller bei uns erfassten Sportler und Sportinteressierten gegenüber der Stadt Karlsruhe, dem Landkreis Karlsruhe, den Kommunen im Landkreis und den Sportfachverbänden“, teilt der Sportkreis Karlsruhe, der sich auf seiner Website als „die Lobbyisten des Sports“ bezeichnet und der 1946 gegründet wurde, mit: „Ganz allgemein ist es unser Ziel, die gesellschaftspolitische, soziale und gesundheitspolitische Bedeutung des Sports herauszustreichen und uns dafür einzusetzen, dass er in allen Belangen eine angemessene Förderung und Unterstützung erhält.“

Der Sportkreis Karlsruhe ist der größte im BSB Nord, er vertritt 454 Vereine mit mehr als 175.000 Mitgliedern – unabhängig davon, welchem Sportfachverband die einzelnen Vereine angehören und welche Sportarten die Mitglieder betreiben. Der Sportkreis hat sich insbesondere die Hilfe bei der Weiterentwicklung der Sportangebote, die Förderung und Unterstützung der Jugendarbeit sowie das Informieren über Zuschussmöglich-



Seit 2008 im Amt: Andreas Ramin ist Vorsitzender des Sportkreises Karlsruhe, in dem 175.000 Mitglieder in 454 Vereinen organisiert sind. Foto: Helge Prang/GES

keiten auf die Fahnen geschrieben. Zentrale Handlungsfelder sind die Sportvereine mit ihrem Sportbetrieb, aber auch mit deren Infrastruktur.

„Die Stadtgesellschaft mit ihren vielfältigen Herausforderungen braucht einen Sportkreis, der sich einmischt und der die bedeutende Gemeinwohlfunktion des Sports mit dem gewaltigen bürgerschaftlichen Engagement, das diese trägt, immer wieder kommuniziert. Insofern steht der Sportkreis für einen offenen, bunten und toleranten Sport ein“, heißt es vonseiten des Sportkreises Karlsruhe.

Hervorgegangen ist der Sportkreis Karlsruhe aus dem Kreisjugendkomitee, das am 7. November 1945 unter der US-amerikanischen Militärregierung gegründet wurde. Aus dem Sportausschuss des Kreisjugendkomitees ging anschließend der Sportkreis Karlsruhe und damit die Sportkreissjugend hervor. Franz Müller, der Gründungsvorsitzende, leitete die Geschichte des Sportkreises bis 1962, ihm folgten Josef Kamuf, Erwin Deimling und Klaus Fleck sowie das 2014 verstorbene Ehrenmitglied des Badischen Sportbundes Nord, Lothar Deutsch, der den Sportkreis Karlsruhe von 1979 bis 2001 als Vorsitzender führte. Ihm folgte Joachim Erndwein (2001 bis 2008), seit 2008 ist Andreas Ramin Sportkreisvorsitzender. Der erste Sportkreisvorsitzende Franz Müller war auch zugleich der erste BSB-Präsident. Und Martin Lenz, seit 2016 Präsident des Badischen Sportbundes, war einst im Sportkreis Karlsruhe Vorsitzender der Sportkreissjugend.